

Summary of AFN meeting Bonn 2010:

=====

First things first:

Many thanks to Sonja Schuh and Kirsten Kraiberg-Knutsen and Silke Britzen, the local organisers, for their very thoughtful and efficient organisation of the 2010 AFN meeting. Inga Kamp has updated the AFN flyer which you can access via our webpage.

The webpage links now also all the talks which were presented at the 2010 AFN meeting in Bonn which include

- * introductory remarks by CHRISTIANE HELLING (University St Andrews)
- * career development through DFG presentation by JENNY EROMS (DFG)

Some highlights:

- DFG's aim: - support & education of young scientists
 - equal opportunity explicitly included in DFG rules since 2002
- financed: 66.2% federal government, 33.5% federal countries, 0.3% private
- 1/3 European referees
- no biological age discrimination, instead scientific age taken into account
- for new-comers in proposal writing:
proposals will be indicated as new-comer proposal to the referee if the proposal writer should wish so
- proposals for your own position are not longer restricted by age

Note:

Jenny Eroms emphasised repeatedly that (female!!!) scientists should and need to use the opportunity to ask DFG directly for guidance or things one is unsure of (and don't wait with that until one week before the deadline!).

* AKC of the DPG and working group on Women in Physics by BARBARA SANDOW (FU Berlin)

Some highlights:

- in (whole) physics: 5% women professors (1300 professor positions in all Germany)
- note: 25% is seen as the critical fraction to ensure visibility and loose minority status
- dual career problem: 80% of women physicists are married to academics, a large fraction to physicists
- organize special dinners, summer events for informal discussion and networking
- Hertha Spöner price (only for women postdocs)

++ Recommendations:

-
- examine the situation
 - make recommendations
 - work together with the regional WG
 - international conference on women in physics

Note:

Barbara's recommendations are drawn from the considerably higher women-power of the DFP. The DPG statistics emphasize what many of us have already experienced: one female committee member does not make a difference.

* She is an astronomer by FRANCESCA PRIMAS (ESO Garching)

3% GDP to be invested in research
59% of total graduate students are women
17.6% salary gap women - men

part-time workers 1/3 (w) <1/10 (m)

provide an unbiased education from childhood onwards:

A test in India was to draw a scientist:

820 girls and 699 boys picture a male, 129 girls and 6 boys a female

++ recommendation for the 'personal level':

- be aware of attitudes, be actively inclusive and challenge inappropriate comments
- encourage good practice
- nominate women for awards, committees, promotions
- mentoring, advice
- invite women speakers

Note by ChH:

The first two points are part of the law in the UK!

++ recommendation for the institutional level

- appropriate action (e.g. flexible working time)
- funding support (two-body problem, returners, childcare)
- gather statistics
- ensure committees have more than one female member
- nominate women for awards (they are not on the "radar")
- feed into the pool that is communicated to the nominating committee

++ recommendation with respect to conferences

- collect statistics on female participants, childcare opportunity, funding of female attendees, fraction of invited/contributed talks offering child-care has potential legal problems, language, culture etc.

* Geschlechterverteilung in der Astrophysik in Deutschland by MAIK KRUEGER (Uni Tuebingen)

Maik Krueger has done a statistical analysis of female astronomers in Germany under the

guidance of Sonja Schuh. It appears that various institutions were doubting data protection issues. Also the board of the Astronomische Gesellschaft has sent out a form in order to evaluate similar numbers without such feedback.

The figures which are contained in Maik Kruegers presentation which are now online available (<http://www.astro.rug.nl/~kamp/AFNmeeting2010.html>).

The material presented by Maik Krueger was enthusiastically discussed after his presentation, many remarks being somewhat defensive. Maik Krueger, as a sociologist, was so kind to send a summery of his observations with respect of this discussion. The text is in German, so apologies to those who can't read this easily.

** Nachbemerungen zum Bonner AFN-Treffen von Herrn Krueger:

* Vorbemerkung von ChH zur Email von Herrn Krueger:

Diese Nachbemerungen zum Bonner AFN-Treffen sollten als das ausgenommen werden, was sie sind: Die Eindruecke eines nicht betroffenen Aussenstehenden mit einer soziologischen Ausbildung. Meiner Meinung nach sind diese Beobachtungen sehr wertvoll, da sie an das Gesamtbild erinnern, in dem wir leben und nicht nur auf die Gilde der Astronominnen fokussieren.

* Email von Herrn Krueger:

....

Nun zu meinen Gedanken zum Treffen.

Im Grossen und Ganzen sind die Gruende fuer den geringen Anteil der Frauen und die Ausduennung nach oben hin bekannt, habe ich auf dem Treffen gemerkt. Ich versuche sie nochmal zusammenzufassen.

a) Geschlechterspezifische Stereotype:

Sowohl bei Maennern als auch bei Frauen herrschen Vorannahmen ueber die Geschlechter. Das ist bei Ihnen bekannt. Derartige Stereotype fuehren dazu, dass man sich tendenziell so verhaelt, wie es von einem tatsaechlich sogar erwartet wird. Als Teil einer Minoritaet macht man sich ueber sowas sicher noch mehr Gedanken. Aber ebenso hat man als Teil einer Minoritaet natuerlich das Gefuehl, dagegen nichts tun zu koennen. Dies koennte auf einen Grossteil Ihrer Kolleginnen zutreffen und ein Grund sein, warum gerade einmal 5% der Astrofrauen bei dem AFN-Treffen anwesend waren. Die Gruende haben Sie schon genannt: Angst vor den Auswirkungen etc. Relevante Aenderungen in diesem Punkt sind selbst auf laengere Sicht nicht zu erwarten, denn dies wuerde großes gesellschaftliches Umdenken bedeuten.

b) Frauen gelten in Verhandlungen als weniger aggressiv, im Gegensatz zu den Maennern. Dies bedeutet, dass Frauen aus Verhandlungen oder Aufstiegs Optionen frueher selbst aussteigen bzw. ihren Willen nicht klar genug machen. Von einer Ihrer juengeren Kolleginnen beim Treffen kam daher schon die Aufforderung an die Frauen selbst: Sie koennen auch selbst etwas dafuer tun. Das ist natuerlich total korrekt. Frauen muessen sich vielleicht eher mal ein Herz fassen und den Weg bis zum Ende gehen. Zumindest wenn es um

Verhandlungen und Bewerbungen geht. Hier besteht Veraenderungspotenzial.

c) Hausarbeit:

Wie ich auf dem Treffen schon sagte, gibt es Frauen, die den Weg nach oben eben nicht zu Ende gehen wollen. Aus freien Stuecken. Auch wenn sie es zwischendurch planen, so kann sich dies dennoch "ploetzlich" aendern. Durch Schwangerschaft, Krankheit in der Familie etc. Da ist vieles denkbar. Punkt b) galt jenen Frauen, die nach oben wollen, sich aber nicht 100% trauen oder irgendwelche Hemmungen verspueren. Dieser Punkt c) soll aussagen, dass es eine quasi natuerliche Ausscheidungsquote gibt. Und diese ist zu akzeptieren. Da darf man dann aber auch nicht die Augen verschließen. Ich warf einer Teilnehmerin beim Treffen in der Diskussion vor, sie sei subjektiv. Ihre Antwort war sinngemaess: "Das ist doch nicht subjektiv. Ich sehe es doch stets um mich herum." Erkennen Sie, wie subjektiv dieser Satz ist? Hier spielt Wahrnehmung eine große Rolle. Die angesprochene Dame verkehrt ja groesstenteils auch mit Frauen, die aufsteigen wollen. Zu denen, die es nicht wollen, wird sie wohl recht wenig Kontakt haben. Unter diesen Punkt faellt natuerlich auch die Arbeitsteilung (im Haushalt). Oftmals bleibt ja derjenige zu Hause, der weniger verdient. Da Frauen aber sowieso zumeist weniger verdienen, kennen wir das Ergebnis. Dazu kommen auch noch die Geschlechterstereotype. Wir leben in einer vergeschlechtlichten Gesellschaft. Niemand kann sich dem vollkommen entziehen.

d) Anknuepfend an c) haben Frauen in Deutschland dann auch selten die Wahl, wenn sie ein Kind haben. Vor allem im Westen gibt es einfach viel zu wenig Kitas. Dies ist auch historisch begruendet. Die christliche Kultur war eben lange darauf ausgelegt, dass die Frau zu Hause bleibt, die Kinder huetet und den Haushalt schmeisst. Dies zu aendern ist zum groessten Teil Aufgabe der Politik. In erster Linie muessen Kitas her. Im Kleinen kann man das natuerlich auch aendern. Es gibt ja schon Betriebe, die Kitas fuer die Frauen ihres Betriebes einrichten. Moeglicherweise kann man da ja auch mal ein Testprojekt an einem ausgewaehlten Institut irgendwo starten. Hier gibts Veraenderungspotenzial.

e) Nicht zu vergessen: Wieviel Frauen haben tatsaechlich Interesse an Astrophysik? Das kann ich nicht beantworten. Aber unsere Gesellschaft ist natuerlich durch und durch vergeschlechtlicht. Jungen spielen ja meist auch nicht mit Puppen. Aber Interesse koennte man wecken. Girls Day ist Ihnen ja schon bekannt, denke ich. Mit einiger Arbeit ist hier kleineres Entwicklungspotenzial.

Nun noch weitere Gedanken. Funktioniert der Informationsfluss innerhalb der Frauen in der Astrophysik? Weiss (fast) jede Frau, dass es das AFN gibt? Maenner muss man natuerlich auch dazu bringen, sich zu engagieren. Frau Sandow hat ja betont, dass Sie gern mit den Maennern zusammenarbeiten wollen. Es soll ja nicht zum Krieg werden. Ohne die Maenner haben Sie auf lagne Sicht sowieso kaum eine vernuenftige Chance. Solange es bei einer so kleinen Zahl an Frauen bleibt, haben Sie kaum was zu befuerchten. Mit diesem geringen Anteil gelten sie meist noch als Exotinnen. Es gibt aber eine gewisse Schwelle (die laesst sich nicht genau benennen, sie liegt aber ungefaehr bei 30%), da gilt die Minoritaet dann als Gefahr. Dann ist mit mehr Gegenwind zu rechnen - natuerlich auch zumeist unterschwellig. Auch moechte ich nochmal wiederholen: Die Ausduennung nach oben hin ist in unserer Gesellschaft UEBERALL zu finden. Picken Sie sich einen sog. Frauenberuf heraus und schauen Sie, wie es oben ausieht. Ich denke der Friseurberuf ist sehr weiblich konnotiert. Aber haben Sie schonmal eine Starfriseurin gesehen? Im TV seh ich da immer nur Maenner. Nur ein Beispiel.